Sicherheit '01 : aktuelle Trends in der sicherheitspolitischen Meinungsbildung

Autor(en): **Haltiner, Karl W. / Bennett, Jonathan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-67890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

griffen werden. Der Ausfall der Führung – durch welche Möglichkeiten auch immer – wird den Zerfall des gegnerischen Staatswesens und damit auch dessen Streitkräfte bewirken. Dieses systematische Vorgehen entspricht einer Übertragung der «Countervailing Strategy» von Carter auf den konventionellen Luftkrieg. Der erste Schlag erfolgt selektiv und gezielt auf die politischen und militärischen Führungszentren des Gegners. Das Ziel des nuklearen Enthauptungsschlages war der Zusammenbruch des gegnerischen Staates.

In Anlehnung an Clausewitz analysiert Warden die Stärken und Schwächen des Gegners mit dem Begriff «Schwerpunkt»:

«The term ‹center of gravity› [...] describes that point where the enemy is most vulnerable and the point where an attack will have the best chance of being decisive.»

Jeder Kreis des Systems weist einen oder mehrere Schwerpunkte auf, deren Ausschaltung möglicherweise kriegsentscheidend ist. Die Schwerpunkte in einem Kreis werden im Gegensatz zur bisherigen Kriegführung nicht sequenziell, sondern parallel bekämpft. Dieses Vorgehen ist auch bei den nachfolgenden Kreisen zu beachten. Folgende Objekte können Schwerpunkte des Luftkrieges sein: Luftstreitkräfte, Boden-Boden-Raketenstellungen, die Logistik, die militärische Infrastruktur usw.

Bevor aber der Angriff zentrisch erfolgen kann, ist zuerst die Luftherrschaft zu erlangen. Nur mit der Luftherrschaft kann eine Offensive erfolgreich ausgeführt werden. Dazu ist entweder die gegnerische Einsatzführung auszuschalten oder es sind die gegnerischen Luftstreitkräfte zu vernichten. Die Fähigkeit zur Erlangung der Luftherrschaft ist eine Funktion der verfügbaren Mittel, des Personals und der eigenen Stützpunkte.

Die Konzeption von Warden beruht wie jene von Douhet oder de Seversky auf der Fähigkeit zur Offensive. Mit Bombern und Jagdbombern wird der erste Schlag ausgeführt. Defensive Operationen, wie die Luftverteidigung, lehnt Warden ab. Die erste Phase von Desert Storm, «Instant Thunder»; war eine konsequente Umsetzung dieses Denkansatzes. Seither ist die Konzeption von Warden in den USA weiter entwickelt worden.

Einsatz von Airpower gegen den Terrorismus?

Zum ersten Mal ist 1986 durch die USA Airpower gegen einen Staat, der den Terrorismus unterstützte, eingesetzt worden. Als Folge des Anschlags gegen die Diskothek «La Belle» in Berlin und damit gegen US-Soldaten befahl Präsident Reagan die Zerstörung der Ausbildungslager, der Kasernen und Flugplätze Libyens im Umfeld von Tripolis und Binghazi. Mit diesem Angriff war offensichtlich auch ein Enthauptungsschlag gegen Gaddafi geplant. In der Operation «El Dorado Canyon» wurden in einem Zangenangriff mit F-111 aus Grossbritannien und F/A-18 aus dem Mittelmeer Kasernen, Flugplätze und Ausbildungslager durch lasergelenkte Bomben zerstört. Gaddafi selbst wurde trotz des Angriffs auf seine Villa nicht getötet. Der beabsichtigte Enthauptungsschlag war ein Misserfolg. Der Anschlag auf eine Boeing 747 der Pan Am über Lockerbie war vermutlich die Vergeltung für diesen Angriff.

Das Vorbild zu dieser Operation waren die verschiedenen Schläge der israelischen Luftwaffe auf Lager und Führungshauptquartiere der PLO. Bekannt ist der Angriff von 1985 auf das Hauptquartier (HQ) von Arafat in Tunis durch die israelische Luftwaffe. Ergebnis: ein zerstörtes HQ, aber ein lebender Arafat. Israel hat diese Art von Vergeltungsschlägen schon zu einem früheren Zeitpunkt konzipiert und systematisiert. Der Krieg von 1982 gegen den Libanon war im Prinzip eine gross angelegte Vergeltungsaktion. Die verschiedenen israelischen Aktionen haben jeweils zwei Ergebnisse bewirkt: eine zerstörte Infrastruktur der PLO und Opfer unter der Zivilbevölkerung. Das eigentliche Ziel, die Enthauptung der gegnerischen Führung, misslang in beinahe allen Fällen. Die Folge waren weitere Anschläge gegen Israel. Die beabsichtigte Abschreckung scheiterte deshalb immer.

Welche Folgerungen können aufgrund dieser Beispiele für den Einsatz von Airpower als Mittel der Terrorismusbekämpfung abgeleitet werden? Wenn durch ihren Einsatz die Zerstörung der terroristischen Infrastruktur beabsichtigt ist, dann ist Airpower geeignet. Ist das Ziel aber die Enthauptung der terroristischen Führung, dann muss in den meisten Fällen mit einem Fehlschlag gerechnet werden. Hierfür ist Airpower das falsche Mittel. In Zukunft dürfte die Airpower-Strategie für den Ausgang von klassischen Kriegen zunehmend entscheidend sein. Der Einsatz für die Bekämpfung des Terrorismus hat aber die Grenzen von Airpower aufgezeigt und könnte sie nach der Operation «Enduring Freedom» vielleicht erneut aufzeigen.

Literaturhinweise

Seversky, de, A.P., Entscheidung durch Luftmacht, Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, 1951.

Läubli, R., und A.A. Stahel, Airpower, Gegenwart und Zukunft, ASMZ-Beiheft, ASMZ Nr. 3, 2001.

Fotos und Bilder

Seversky, de, A.P., Entscheidung durch Luftmacht, Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, 1951. ■

Sicherheit '01 – aktuelle Trends in der sicherheitspolitischen Meinungsbildung

Karl W. Haltiner, Jonathan Bennett

Die Jahresstudien «Sicherheit» der Militärischen Führungsschule an der ETH in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH Zürich dienen der Trendermittlung in der sicherheits- und wehrpolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahres- oder Zweijahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen.

Der diesjährige Bericht «Sicherheit 2001» kann, solange Vorrat, bei der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH, 8092 Zürich, für Fr. 20.– bezogen werden.

Auszug: «Bei der seit Mitte der Neunzigerjahre gewachsenen Zustimmung für eine Berufsarmee handelt es sich offensichtlich nicht um ein Strohfeuer. Die Spaltung in zwei ungefähr gleich grosse Lager der MilizanhängerInnen auf der einen und der VerfechterInnen einer Berufsarmee auf der anderen Seite hat sich in den letzten Jahren verfestigt. Gründe dafür dürften einerseits eine gewisse «Ja-aber-ohne-mich»-Haltung bei der wehrtragenden jungen Generation sein. Zum anderen stellen aber auch jene die bestehende Wehrform häufiger in Frage, die auf eine Intensivierung der internationalen Sicherheitskooperation setzen, und solche, die sich von der Abkehr vom Volksheer eine Kostenreduktion bei den Verteidigungsausgaben erhoffen. Die Meinungsdivergenzen über den Grad an aussen- und sicherheitspolitischer Öffnung werden sich in der Diskussion um die Struktur der «Armee XXI» bemerkbar machen. Der Ausbau an freiwilligem Personal, sei es als Durchdiener oder als Zeitsoldaten, dürfte in der öffentlichen Meinung kaum auf nennenswerten Widerstand stossen. Hinter der Favorisierung einer Freiwilligenarmee verbirgt sich die Forderung nach personeller und ressourcenmässiger Reduzierung des Militärs und einer gezielteren Ausrichtung auf innen- und aussenpolitische Aufgaben. Hinter dem Ruf nach Beibehaltung der Miliz steckt umgekehrt das Pochen auf fortgesetzte Volksnähe des Militärs und eine tief sitzende Angst vor einer Entfremdung zwischen Bevölkerung und Armee.» G.